



Geballtes Talent auf einer Bühne: Die rund 80 Musiker der Neuen Philharmonie München begeisterten das Publikum in der Loisachhalle. © Hans Lippert






 Aktualisiert: 13.03.2015 - 17:24

JUBILÄUMSKONZERT DER NEUEN PHILHARMONIE

Zurück zu den Wurzeln

Wolfratshausen - Das Jubiläumskonzert der Neuen Philharmonie München in der Loisachhalle begeisterte das Publikum.

Bombastische Klänge erfüllten am Donnerstagabend die Wolf-ratshauser Loisachhalle. Obwohl die Neue Philharmonie München dem ungeübten Klassikliebhaber teilweise recht schwere musikalische Kost bot, entfachte sie in Wolfratshausen Begeisterungstürme. Auf der Bühne drängten sich rund 80 Musiker zwischen 17 und 30 Jahren aus ganz Europa. Alles begann vor zehn Jahren als regionales Orchesterprojekt der Ickinger Musikwerkstatt Jugend. Daraus entwickelten sich drei Vorzeigensembles, die jetzt mit sieben Konzerten zwischen 11. und 18. März zurück zu ihren Wurzeln im Oberland kommen. Mit Bela Bartoks Violinkonzert Nummer zwei bewiesen die jungen Musiker, dass jeder einzelne von ihnen nicht zu Unrecht als besonders begabtes Nachwuchstalent im Orchesterbereich gilt. Violinist Mathieu van Bellen aus den Niederlanden meisterte den technisch schwierigen Solopart mit Finesse – vom sanftesten Flüstern bis zum schrillen Klagen. Unterschiedlichste Klangwelten, schroffe Stimmungsumschwünge und Zwölftonreihen in mannigfaltiger Variation kennzeichnen das 1939 fertiggestellte Auftragswerk für Violine und Orchester. Sanft hinweg tragende melodiöse Passagen wechseln sich mit eindringlich treibenden Kadenzen. Entsprechend gefordert war auch Gastdirigent Yoel Gamzou, der sein Orchester mit höchstem körperlichen Einsatz voranpeitschte. Das Publikum in der bis fast auf den letzten Platz besetzten Loisachhalle – darunter viele Jugendliche – wusste seine Leistung ebenso zu schätzen wie die des virtuosen Sologeigers.

Melodisch eingängiger Klang für die meisten Konzertbesucher das zweite Stück, die Sinfonie Nummer vier von Gustav Mahler. Noch mehr als bei Bartók imponierte hier die Klangfülle des Orchesters: Fast 50 Streicher gaben dem klassisch-melodiösen Hauptthema des ersten Satzes eine beeindruckende Dynamik. Im zweiten Satz durchbrach die um einen Ton höhergestimmte Sologeige mit spukhaften „Totenfidel“-Klängen diese Harmonie. Volksliedhafte Melodiefragmente und eine ständig wechselnde Dramatik wirkten verstörend und heiter zugleich. „Wir genießen die ewigen Freuden“, intonierte Sopranistin Talia Or im Schlusssatz die erste Zeile eines Gedichts aus der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“. In vier Strophen wird darin die Vision eines Kindes vom Paradies beschrieben. Als Liedbegleitung nahm sich das Orchester sanft zurück, um zwischen den Strophen umso hämmender vorwärts zu drängen. Nach dem letzten Verhauchen der Kontrabässe war es lange Zeit still, bis Gamzou sein Notenbuch zuschlug und begeisterter Applaus einsetzte.

Clara Wildenrath